

Die südlichen Vogesen

Frankreichs faszinierendes Mittelgebirge

Der Naturpark *Ballons des Vosges* bietet alles, was sich der Naturfreund wünscht: Eine grandiose subalpine Landschaft aus Bergwiesen, Schluchten und Mooren. Und als i-Tüpfelchen wildlebende Gämse. VON STEFANIE HUBER UND DANIEL SPOHN

Bald geht die Sonne unter. Wir stehen auf dem Gipfel des Rothenbachkopfes und blicken erwartungsvoll auf die bis zum Horizont gestaffelten Bergkuppen. Ein Großteil der Gipfel der Hochvogesen trägt deutsch klingende Namen. Diese sind auf die uralte Besiedelung des Vogesenkamms durch Hirten aus dem Elsass zurückzuführen, einer Region mit jahrhundertelanger, bewegter deutsch-französischer Geschichte. So windstill wie heute ist es hier nur selten, schließlich befinden wir uns auf über 1.300 Metern Höhe. Der Berg, auf dem wir stehen, wird auch das „Matterhorn der Vogesen“ genannt, da er als einziger Berg des Massivs keine runde Kuppe, sondern eine spitz zulaufende Form hat. Von hier oben genießen wir einen unbeschreiblichen 360-Grad-Blick über die gesamte Naturparkregion *Ballons des Vosges*, insgesamt über 3.000 Quadratkilometer Fläche. Das Wort *Ballon* bedeutet im deutschen Belchen und bezeichnet die charakteristische Form der abgerundeten Bergkuppen. Der Park ist einer von 54 Parc Naturel Régional in Frankreich und liegt im ostfranzösischen Mittelgebirge Südvogesen, nahe der deutschen Grenze. Der höchste Berg, der *Grand Ballon* mit seinen 1.424 Metern, liegt südöstlich unseres Standpunkts. Auf unseren Reisen haben wir eine erstaunliche Vielfalt

Alpengämse finden in den Vogesen ideale Lebensbedingungen.
(Foto: www.wunderbare-erde.de)



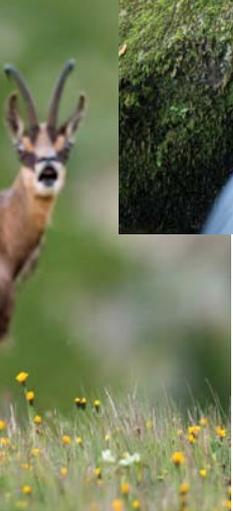
an natürlichen Lebensräumen vorgefunden, die den geologischen Variationen des Gebirgsreliefs und insbesondere den klimatischen Unterschieden der gesamten Region zu verdanken ist. Der von Nord nach Süd durchlaufende Hauptkamm der Hochvogesen bremst vom Atlantik kommende Schlechtwetterfronten ab. An den Westflanken des Massivs regnet es daher oft und stark, die Sommer sind eher kühl, die Winter kalt, und so konnte sich hier eine üppig grüne Vegetation entwickeln. Auch ein Großteil der Wasserfälle, die in mehreren Kaskaden entlang der steilen Berghänge ins Tal stürzen, sind auf dieser Seite zu finden. In den Ebenen der östlichen Ausläufer hingegen liegt eine der trockensten Regionen ganz Frankreichs.

Sogar in trockenen Sommern führen die Bachläufe der feuchten
Westflanken des Massivs ausreichend Wasser.

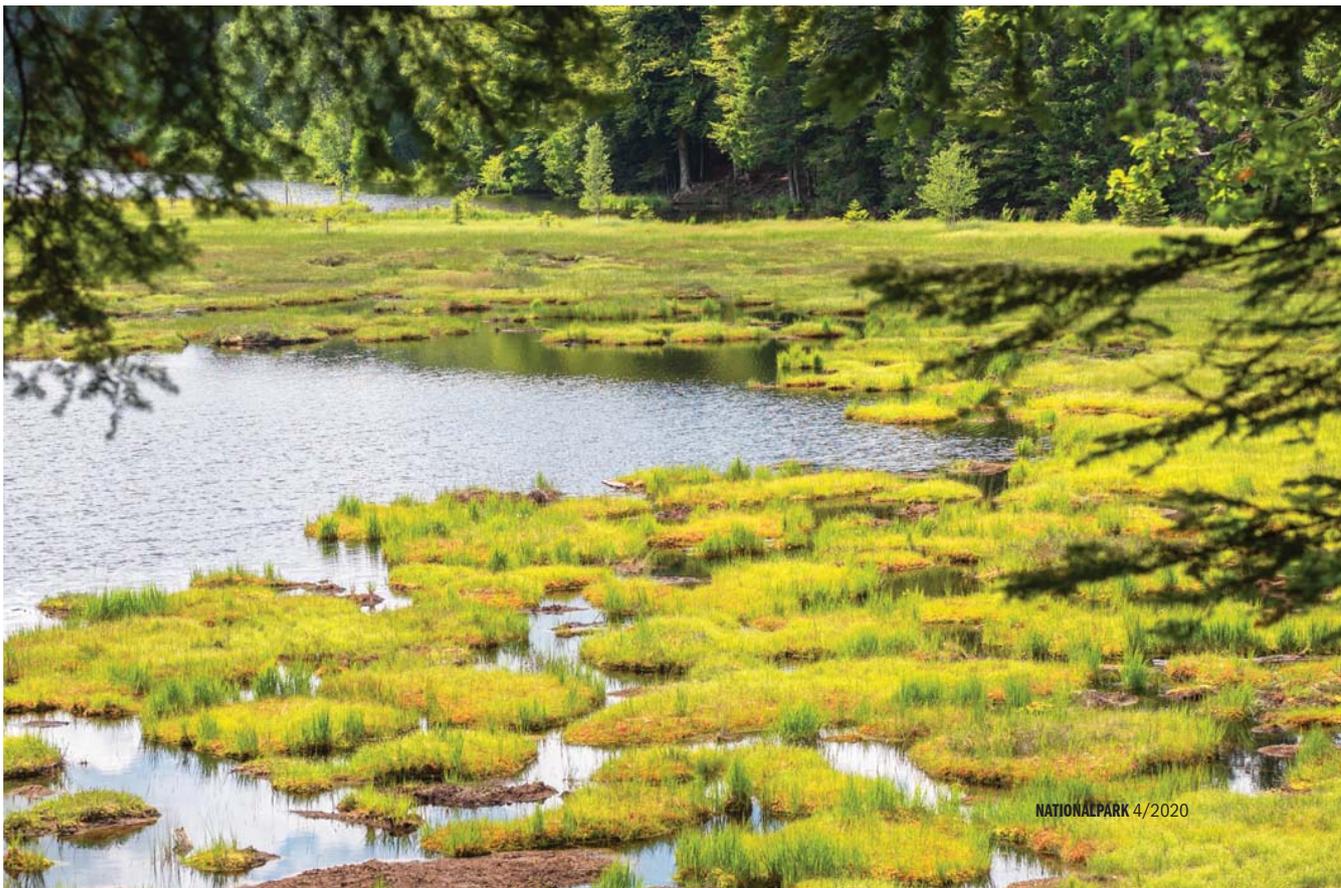


Mehr als nur eine Gipfelstraße

Über die Hochvogesen führt die *Route des Crêtes*, die Vogesenkammstraße, die während des Ersten Weltkrieges für militärische Zwecke gebaut wurde und heute Touristen in die Region bringt. Am besten lässt sich die Gegend jedoch wandernd erkunden. Viele Pfade schlängeln sich über die Bergplateaus und die Steilwände des Gebirges bis in die Täler hinab. Immer wieder führen uns die Wege durch Waldgebiete, die über und über mit Moos und Farnen bewachsen sind, vorbei an urigen Bachläufen und malerischen Bergseen. Einige dieser Seen haben ein charakteristisches, unverwechselbares Merkmal, das sich in ihrer Namensgebung niederschlägt. So wandern wir vorbei am schwarzen, weißen und grünen See, allesamt eingebettet in ein atemberaubendes Bergpanorama. Die Region verfügt über zahlreiche Seen, ganze zwei Drittel der Flächen sind allerdings mit Wäldern bedeckt. Entlang der Höhenstufen der Vogesen haben sich unterschiedliche Pflanzengemeinschaften etabliert. So wird im umgebenden Hügelland das primäre Landschaftsbild durch Laubwälder bestimmt, an den Hängen der Mittellagen sind es vorwiegend Buchen-Tannenwälder. Im Bereich der Waldgrenze der Gipfelregionen wächst an einigen Stellen subalpiner Laubwald. Ab circa 1.100 Metern Höhe verschwinden die Tannen aus dem Landschaftsbild, weil sie anfälliger für Wind und Eisnebel sind. Hier dominieren Krüppelwuchs- und Zwergformen von Buchen, Eschen und Ahorn. Die klimatischen Bedingungen erschweren die natürliche Regeneration der Bäume. Krumme und knorrige Stämme sind die Folge. Da die weiß-grau-gescheckten Stämme →



Einige
Moorseen
bilden einen
breiten
Saum aus
Schwing-
rasen.



der Bäume nicht allzu hoch wachsen, ergibt sich ein eher lichtes Waldbild, das hier und da von moosüberwucherten Felsen und Totholz durchsetzt ist und nahtlos in tundraartige Zwergstrauchheiden übergeht. Auf diesen Hochebenen überwiegen Heidelbeersträucher, die Besenheide und der imposante Gelbe Enzian, eine außergewöhnliche Enzianart, die in 60 Jahren bis zu 150 Zentimeter hoch werden kann. Bis in die felsigen Gipfelregionen schaffen es diese robusten Arten, wo sie in Gesteinsspalten den harschen Klimabedingungen trotzen. Was für uns die eigenwillige und spannende Ästhetik der Hochvogesen ausmacht, stellt für die Tierwelt einen wichtigen, wenn auch nur saisonalen Lebensraum dar. Der heimische Auerhahn oder die angesiedelten Alpengämsen kommen nur temporär in die Hochwälder und Hochebenen, um hier Nahrung zu suchen.

Besondere Lebensräume mit Schutzstatus

Die vogesentypischen Lebensräume sind das Zuhause vieler Tier- und Pflanzenarten wie Neuntöter, Raufußkauz, Wanderfalke, Prachtnelke, Narzissen, Arnika und Orchideen. Knapp 25 Prozent der Region wurden daher im Rahmen des europäischen Natura 2000-Programms zum Erhalt der biologischen Vielfalt als Schutzgebiete ausgewiesen. Insgesamt fallen 67 Pflanzen- und 19 Wirbeltierarten unter den Schutzstatus, darunter auch der Auerhahn. In den Feuchtgebieten und Torfmooren, fast 400 an der Zahl, wächst eine winzig kleine, wunderschön anzusehende, fleischfressende Pflanze: der Sonnentau. Man braucht schon einen aufmerksamen und detailgeübten Blick und die Bereitschaft, vor der Insektenfängerin in die Knie zu gehen, um dieses Kleinod, das häufig auf torfmoosigen Schwinggrasen wächst und nur wenige Zentimeter groß wird, überhaupt zu sehen. Mit unserer Kamera und einem Makro-Objektiv tauchen wir ein in den außergewöhnlichen Mikrokosmos und bestaunen die magische Farben- und Formenpracht. Die Torfmoore sind „Enklaven“ des borealen



Der Rundblättrige Sonnentau deckt auf den sauren und nährstoffarmen Böden der Hochmoore seinen Stickstoffbedarf, indem er mit seinen klebrigen Tentakeln Insekten fängt.

Klimas, das noch vor rund 10.000 Jahren in den Vogesen herrschte, und beherbergen heute auch Arten, die in vielen anderen Regionen selten geworden sind, wie den Hochmoor-Perlmutterfalter oder die Zwergseerose.

Aus dem Schwarzwald eingeführt

Für uns sind die beeindruckendsten Bewohner der Südvogesen allerdings die Gämsen. Bei jedem Besuch verbringen wir Stunden auf den Gipfeln, um sie bei ihrem Zug von den Schluchten über die Berghänge oder die Jungtiere beim Spielen in der Steilwand zu beobachten. Gämsen sind außergewöhnlich gute Kletterer, und das von Kindesbeinen an. Doch die Alpengams, *Rupicapra rupicapra*, war nicht schon immer hier. Als in den Dreißigerjahren des vergangenen Jahrhunderts Gämsen im benachbarten Schwarzwald angesiedelt wurden, nahmen die badischen Jäger den späteren französischen Besitzern das formlose Versprechen ab, die noch kleinen Bestände nicht gleich wieder zu erlegen. Da sich diese an ihr Wort hielten und das Gamswild im Schwarzwald schonten, haben im Jahr 1956 hundert Männer zum Dank in einer nächtlichen Fangaktion am Feldberg elf Gämsen eingefangen und in den Vogesen zwischen Markstein und Großem Belchen ausgesetzt. Einige Jahre später folgten ihnen weitere fünf Gämsen. Geplant war, in den Vogesen die Bejagung freizugeben, sobald sich ein Bestand von 500 bis 600 Tieren stabilisiert hatte. Allerdings verlief die Verbreitung besser als angenommen. Der heutige Bestand wird auf rund 2.000 Individuen geschätzt. Heute würde man solche Ansiedlungen eher nicht mehr durchführen, zumal sie in erster Linie der Erweiterung jagdbaren Wildes dienen.

Dennoch: Für uns ist es immer ein Höhepunkt, den anbrechenden Tag gemeinsam mit diesen tierischen Bergsteigern zu beginnen. Vom Südwesten Deutschlands gut zu erreichen, ist dieses französische Mittelgebirge Sehnsuchtsziel für unsere, wenn auch manchmal nur kurzen Auszeiten in der Natur. Wie so viele Gebiete der Erde steht heute auch der *Ballons de Vosges* als bevölkerungsreichster Naturpark Frankreichs vor der großen Herausforderung, das Naturerbe mit den Interessen der Bevölkerung und dem Tourismus in Einklang zu bringen. Die Südvogesen sind immer eine Reise wert! ■

Naturfotograf und Biologe **DANIEL SPOHN** und Kulturwissenschaftlerin **STEFANIE HUBER** erkunden weltweit Naturregionen, über die sie in Reportagen, Büchern oder auf Fotoreisen berichten. www.danielspohn.de



„Die Südvogesen sind für uns das ideale Ausflugsziel, um dem Alltag in eine subalpine, raue und zugleich liebliche Landschaft zu entfliehen.“

INFOTEIL

ANREISE

Für Besucher aus Deutschland gibt es für die Anreise mit dem Auto verschiedene Wege über Lothringen oder das Elsass. Der Park bietet für umweltbewusstes Reisen einen Pendelbusservice entlang der Vogesenkammstraße.

ÜBERNACHTEN & VERPFLEGUNG

Entlang der Vogesenkämme und Belchenhänge gibt es zahlreiche Berggasthöfe, die *Fermes-Auberges*, die Wanderer bewirten und beherbergen. In den größeren Ortschaften wie Gerardmer gibt es eine Vielzahl von Restaurants sowie Hotels in allen Kategorien oder Campingplätze zum Übernachten.

ANSCHAUEN

- *Grand Ballon* mit dem Kriegsdenkmal *Diabes bleus* und einer Radarstation
- *Lac Blanc*, der größte See der Vogesen-Ostseite
- Wasserfall *Cascade du Bockloch* am Lac du Kruth-Wildenstein
- Panorama-Aussicht zum Sonnenuntergang am *Gazon du Faing* auf dem Vogesenhauptkamm

→ www.parc-ballons-vosges.fr



TIPP IN EIGENER SACHE

Kleingruppen-Naturfotoreisen in die Vogesen mit natur im fokus: <https://naturimfokus.com/fotoreisen/fotoreise-vogesen-naturfotografie/>

INFORMIEREN

Im Internet <https://www.parc-ballons-vosges.fr/de/> oder vor Ort im neuen Besucherzentrum in *Col de la Schlucht*.



Die junge Gämse nutzt einen schmalen Felssims als Ruheplatz.